

© epd-Entwicklungspolitik Schaubild 1990

DIE MACHT DES GELDES

Neue Stimmenverteilung im IWF (Stand 1990)



Quelle: IWF Berechnungen: Alfons L. Ims

Banken - Verschuldung der Dritten Welt - Moral

Die Bilder gleichen sich: Menschen, die in Hunger und Armut leben. Taifun, Dürre, "Strukturanpassung". Man spendet. Oder man schaltet ab. Die Auswirkungen werden uns gezeigt. Die Ursachen werden dargelegt. Der Charakter einer Naturkatastrophe bleibt auch bei der menschengemachten Misere bestehen. Man ist so frei, Mitgefühl zu haben. Der Mitverantwortung entzieht man sich. Was hat Luxemburg mit dem IWF zu tun? Machen unsere Banken nicht etwas ganz Normales, wenn sie Geld nehmen,

ohne sich zu viele Fragen zu stellen? Wenn sie versuchen, ihre Schulden einzutreiben?

Die Auswirkungen der Schuldenkrise in der Dritten Welt sind weiterhin katastrophal. "brennpunkt" und "forum" haben oft genug darüber berichtet, und der Artikel von m.p. faßt den Werdegang und die Auswirkungen auch auf uns zusammen: "Die Schuldenkrise - eine Lebensgefahr für die Armen und die Reichen". Was IWF und Weltbank sind und welche Rol-

le sie spielen, wird im Artikel "Die Bretton Woods-institutionen und die Dritte Welt" gezeigt.

Die Interessenverquickung von IWF, Banken, und Regierungen werden von ihnen selber oft totgeschwiegen, von ihren Kritikern oft stillschweigend vorausgesetzt. Ein typisches Beispiel für diese Verquickung ist der im Artikel über die Illegitimität der Schulden erwähnte Rechtsstreit zwischen Klöckner und dem Kamerun. Als Kamerun erklärte, nicht bezahlen zu wollen, drohten die Botschafter Deutschlands, Belgiens und der Niederlande mit Konsequenzen für die Entwicklungshilfe. Im gleichen Sinne empfahl der Staatsrat 1988 eine Beteiligung an der Kapitalerhöhung der Weltbank angesichts der "forte dépendance de la place financière de Luxembourg du maintien de la solvabilité des pays en développement." (1)

Luxemburg ist ein Einwanderungsland, und seine Aufnahmekapazitäten sind sobald noch nicht erschöpft ... wann immer es Scheine sind, die um Asyl bitten! Die Rolle der Kapitalflucht bei der Verschuldung der Dritten Welt ist bekannt. Die Rolle Luxemburgs in dieser Maschinerie ist schwer abzuschätzen und noch schwerer nachzuweisen. Sie wird immer wieder - ohne daß man bereit wäre, Zahlen freizugeben, geleugnet oder relativiert. Was stimmt, ist, daß der größte Teil der direkten Einlagen vor unseren Partnerregierungen in der EU auf der Flucht ist. Was auch stimmt, ist, daß etwa ein Viertel der Schweizer Treuhandvermögen - meistens Fluchtgeld, und zum größten Teil aus der Dritten Welt - in Luxemburg angelegt sind. Alles in allem ist Luxemburg ein Teil in jenem großen Karrussell des Geldes, bei dem auch Unmengen von Geld aus Drogen- und Waffengeschäften und eben Fluchtgeldern mitfahren.

Der Hinweis darauf, daß Luxemburg nur ein kleiner Fisch sei, und bei einer Moralisierung unseres Finanzplatzes das Geld eben einfach woandershin fließen würde, kann die Debatte aber nicht abschließen: Richtig gedreht ist jedes Einzelteil des in-

ternationalen Finanzsystems nur ein kleiner Fisch, das Ergebnis ist aber nichtsdestoweniger ein großes Unrecht. Und man pflegt ja auch Verbrecher nicht freizusprechen mit dem Argument, daß wenn man sie einloche, ein anderer gleich an ihre Stelle träte. Neben politischen und gesellschaftlichen Initiativen zur Moralisierung des Finanzplatzes, wie sie Marc Elvinger darlegt, gibt es auch eine individuelle Konsequenz, die man ziehen kann: Darauf achten, wo man sein eigenes Geld anlegt, damit nicht die eine Hand das untergräbt, was die andere aufzubauen versucht. Über alternative Finanzinstrumente informiert ein Interview mit Jos Thill.

In einem polemischen Leitartikel über die Grünen schrieb Alvin Sold: "Am Bankplatz, wo 18.000 Menschen ihren Lebensunterhalt gar nicht so leicht verdienen, ist keinem mit dem lapidaren 'grünen' Satz geholfen: 'Die Auslandsschulden der Dritten Welt (...) müssen sofort gestrichen werden.' Wer sowas fordert, muß erklären, wie er es täte und welche Folgen es hätte. In Luxemburg." (2) Eine solche Aussage zeigt, wie wichtig eine Aufarbeitung dieser Thematik ist. Die Forderung Streichung der Schulden der Dritten Welt ist weder unzumutbar für die Banken, noch ist sie etwas anderes als elementare Gerechtigkeit. Und sollte eine Moralisierung unseres Finanzplatzes massive negative Folgen haben, so könnte man sich höchstens deswegen schämen, auf keinen Fall aber dafür eintreten, Verhältnisse aufrechtzuerhalten, die uns Reichtum, der Dritten Welt aber Tod und Verderben bringen. Gewiß, die Schwierigkeiten in der Dritten Welt sind komplex, und ein Teil davon muß nicht hier sondern dort gelöst werden. Aber als Luxemburger würde ich mir wünschen, mich so wenig mit den Banken und Konzernen des Nordens identifizieren zu müssen wie ein Bürger des Südens mit seinen korrupten und verschuldeten Regierungen.

R K

(1) zitiert von Romain HILGERTS.147 im Buch "Banken, Kaffi, Hädekanner", COPE 92

(2) tagesblatt 29/30.1.94.